

Dokumentation zu den Methoden der politischen Diffamierung des Jörg Bergstedt (Redakteur Ö-Punkte)

Gegendarstellung:

1. In Jörg Bergstedts Buch „Agenda, Expo Sponsoring“ (Daten, Fakten, Hintergründe!!!) wird auf Seite 33f zu „Dialog, konsensuale Prozesse und Mediationsverfahren dort, wo einfach ein ‘Nein’ gefordert ist“ behauptet: „Welche bedeutende Anziehungskraft die demokratische Disziplinierung hat, zeigt sich in der Entwicklung ehemals radikaler Bewegungen in der Gesellschaft seit Mitte der 90er Jahre. Die Ex-Jugendumweltbewegung, die gewaltfreien Aktionsgruppen (Graswurzelrevolution usw.) und viele andere entwickelten sich zu BefürworterInnen und FörderInnen der neuen konsensualen Verfahren.“ (S. 34) vgl. Kopie hinter den Anlagen. In der Anm. 12 wird das durch keinerlei Zitat aus der Graswurzelrevolution belegt.

Hierzu erklären wir:

Diese Behauptung ist falsch und wird als politische Diffamierung der antiparlamentarischen Arbeit der Graswurzelrevolution betrachtet.

In der Graswurzelrevolution wurde „Dialog“ als Bestandteil gewaltfreier Aktion kritisiert (Beleg Anlage 1)

Konsens wurde nur als internes Entscheidungsmodell befürwortet, nicht als gesamtgesellschaftliches und nicht gegenüber Herrschaftsformen (Anlage 2)

Mediation wurde allenfalls in individuellen Situationen gelten gelassen, als gesellschaftliches Modell der Konfliktlösung wurde es mehrfach in der GWR kritisiert, während sich nicht ein Artikel der Befürwortung finden läßt (Anlagen 3 und 4)

Zu behaupten, die Graswurzelrevolution habe sich seit Mitte der 90er Jahre an „demokratischer Disziplinierung“ beteiligt ist geradezu grotesk. Zu den Wahlen 94 erschien die zweite Auflage der GWR-Sondernummer Antiparlamentarismus sowie eine Anti-Wahl-Massenzeitung (Titel Anlage 5) Auch die Wahl 98 wurde antiparlamentarisch kommentiert (Anlage 6). Das Gegenteil ist richtig: als eine der wenigen Zeitungen hat sich die Graswurzelrevolution in den 90er Jahren gegen alle Formen „demokratischer Disziplinierung“ gewandt.

2. Auf Seite 115f findet sich bei Bergstedt (Daten, Fakten, Hintergründe!!!) seine Darstellung der Ereignisse und der Bewertung der X-1000mal-quer-Blockade im Rahmen der Aktionen gegen den Castor im März 1997. Darin heißt es - neben dem damals üblichen Spaltungsvorwurf:

„Durch ihr Verhalten haben sich die ‘X-tausendmal-quer’-DrahtzieherInnen, organisiert vor allem um die Kurve Wustrow im Wendland, die Umweltwerkstatt in Verden und die Graswurzelrevolution in Oldenburg, weitgehend außerhalb der Anti-Atom-Bewegung gestellt.“ (S. 115)

Diese Behauptung wird als bewußte Ausgrenzung betrachtet. Es wird erklärt, daß Herr Bergstedt in keiner Weise befugt ist, solche Ausgrenzungen auszusprechen. Für wen hält er sich? Für die Inquisition der Anti-AKW-Bewegung?

Im folgenden wird von Bergstedt ein positiver Auswertungsartikel aus der Graswurzelrevolution zitiert (S. 116 oben, siehe Kopien am Ende der Anlagen), der im Original zwei A 3-Zeitungsseiten ausmacht. Die positiven Seiten dieses langen Artikels werden in diffamierender Weise zusammengeschnitten. Anschließend heißt es: „(Bericht über die Aktion Anfang März 1997 in der Graswurzelrevolution, die kritische Positionen leider zensierte).“

Hierzu stellen wir fest: Die Behauptung der Spaltung und der Zensur ist falsch und wird als politische Diffamierung der Graswurzelrevolution betrachtet.

Zur gesamten Diskussion um X-quer und den Spaltungsvorwurf verweisen wir auf die Erklärungen in der Graswurzelrevolution Nr. 218 (Anlage 7), 221 (Anlage 8). Es handelt sich hier eben um unterschiedliche politische Bewertungen. Typisch für Bergstedt ist dabei folgender Wunsch: „Ein weiteres prägendes Merkmal von ‘X-tausendmal quer’ ist, daß es außer der Blockade und wenigen Aktionsaufrufen keine weitere Mobilisierung hervorrief.“ (S.116) Das ist längst durch die Realität widerlegt.

Nicht richtig ist, daß X-quer nicht auch in der GWR kritisch betrachtet worden wäre, die Maßstäbe der Kritik waren nur andere, zum Beispiel Probleme der Basisdemokratie auf dem Camp (Anlage 9).

Zensur findet in der Graswurzelrevolution nicht statt. In der damaligen Zeit ist auch niemand an die Graswurzelrevolution mit einem Artikel herantreten, in dem der Spaltungsvorwurf befürwortet wird oder in dem ein ehemaliger Redakteur für die Spaltung verantwortlich gemacht wird. Wir haben damals die politische Diffamierung dieser Person als Versuch kritisiert, eine Person aus der Bewegung auszugrenzen, die für ein bestimmtes politisches Aktionskonzept steht. Anstatt über das Konzept zu diskutieren, wurde die Person diffamiert. Diese üblen Mechanismen innerhalb der Anti-AKW-Bewegung haben wir nie mitgemacht und das werden wir auch nie tun. Zum Zensurvorfur: die Graswurzelrevolution ist eine redaktionelle Zeitung mit eindeutiger politischer Ausrichtung. In diesem Rahmen kommt es immer wieder vor, daß nach redaktionellen Diskussionen Artikel abgelehnt werden. Mit Zensur hat das nichts zu tun. Im vorliegenden Fall waren solche politischen Redaktionsentscheidungen jedoch gar nicht nötig, weil niemand solche Artikel anbot oder anforderte.

3. Auf Seite 370f findet sich bei Bergstedt (Daten, Fakten, Hintergründe!!!) eine Charakterisierung der Zeitung Graswurzelrevolution. Darin heißt es:

„Was ursprünglich einen revolutionären gewaltfreien Ansatz hatte, ist zu einem Szeneblatt geworden, das nur noch sehr wenigen Aktions-Ideologien offen ist.“ (S. 370 vgl. Kopien am Ende der Anlagen)

Hierzu wird erklärt: Wir haben auch heute einen revolutionär-gewaltfreien Ansatz. Unsere Formen der Befürwortung, Hervorhebung bestimmter gewaltfreier Aktionsformen und der solidarischen Kritik bewaffneter Formen haben sich von damals bis heute in keiner Weise verändert.

Weiter:

„Dabei werden Berichte, die der eigenen Position widersprechen, zensiert. Per eMail verbreitete Patrick Schmidt aus Lübeck einen offenen Brief an die Redaktion, in der er diese der bewußten Zensur bezichtigte. Sein Text beschrieb die Antipädagogik, die er in einen bewußten Gegensatz zur libertären Erziehung setzte.“ (S. 370)

Diese Behauptung ist falsch: Patrick Schimpke hat diesen Brief nach einer redaktionsinternen Diskussion und Ablehnung eines von ihm verfaßten Artikels für die GWR verfaßt. Der Artikel wurde nicht wegen antipädagogischen Inhalts, sondern wegen stilistischer und anderer Mängel abgelehnt. Mit Zensur von Positionen hatte das nichts zu tun. Auf seinen offenen Brief hin haben wir Patrick Schimpke noch mehrmals die Gründe für die Ablehnung erläutert. In seinem Antwortbrief entschuldigte er sich für den Zensurvorfur (ausnahmsweise dokumentieren wir zum Beweis redaktionsinterne Post, Anlage 10)

Eine einzige Rückfrage von Herrn Bergstedt bei der GWR-Redaktion hätte genügt, um den Zensurvorfur Schimpkes aus der Welt zu schaffen. Außerdem hat die GWR-Redaktion damals sofort eine Antwort auf den offenen Brief Schimpkes ins E-Mail-Netz gestellt. Auch das hätte Bergstedt berücksichtigen können, wenn er nicht bewußt die GWR diffamieren wollte. Darum hat er sich hier wie bei allen anderen Beispielen nie gekümmert, um das Gegenchecken von Angaben, die er sonstwo begierig aufgegriffen hat, wenn es nur darum ging, die GWR zu diffamieren.

Zum Beweis, daß in der GWR immer schon antipädagogische Positionen veröffentlicht wurden legen wir dieser Dokumentation nur einen stellvertretend für viele antipädagogische Artikel bei (Anlage 11).

Weiter findet sich bei Bergstedt S. 370 die Kritik, die GWR würde „keine Kritiken am zentralen ‘X-tausendmal quer’-Funktionär Jochen Stay“ abdrucken. Auch hier wieder der durch nichts belegte Zensurvorfur. Zu diesem Komplex siehe 2.

Weiter wirft Bergstedt der GWR im Rahmen des Auftakt-Festivals 1993 der von der GWR angeblich „dominierten“ Taktlos-Festivalzeitung vor: „Deutliche Sympathien für spirituelle Aktivitäten und Inschutznahme der als ökofaschistisch geltenden ... FreiwirtschaftlerInnen ... gegenüber Kritik.“

Hierzu erklären wir: die GWR hat „Taktlos“ nie dominiert. Taktlos war ein Bündnis, von Dominanz der GWR kann nicht gesprochen werden. Die GWR hat im Rahmen von Taktlos nie mit „spirituellen Aktivitäten“ sympathisiert. Die „Inschutznahme“ bestand lediglich in der Verteidigung Silvio Gesells gegen den Faschismus-Vorwurf (was wiederum nicht mit einer Befürwortung von Gesells Theorien verwechselt werden darf, auch von uns wird Gesell kritisch betrachtet, im Bezugsrahmen der GWR hat Gesell überhaupt keine Bedeutung, es wurde bei Auftakt in einem informellen Gespräch mit Ökolinx-Leuten lediglich gegen einen zu platten und zu leichtfertigen Faschismusvorwurf gegen Gesell argumentiert). Im übrigen konnten die Ökolinx-Leute ihre Kritik an den Liberalsozialen in „taktlos“ veröffentlichen, vgl. taktlos, letzte Ausgabe (ist im Moment nicht greifbar, sonst würde sie der Doku hinzugefügt).

Weiter Bergstedt: „Ganz ähnliches Verhalten zeigte sich um Silvester 1997/98, als GWR-Leuten Arbeitskreise auf dem Jugendumweltkongreß verboten wurden. Auf eine harte Kritik an den VeranstalterInnen verzichtete die GWR-Redaktion zunächst, denn verantwortlich für die Zensur waren auch befreundete Projekte wie die Umweltwerkstatt Verden oder JANUN, das GWRlerInnen teilweise finanziert.“ (S. 371)

Hierzu erklären wir: auch diese Darstellung ist völlig falsch.

Bereits im November 1997, also vor dem Kongreß, findet sich in der GWR eine kritische Darstellung (Anlage 11), im Januar 1998 noch einmal (Anlage 12). Auf dem Kongreß selbst wurde von GWR-RedakteurInnen direkt vor dem Eingang mit Flugblättern protestiert. Anstatt hervorzuheben, daß GWR-Arbeitskreise über den Einfluß der Mittelvergabe auf dem Jugendumweltkongreß verboten wurden und also als staatsfeindlich-revolutionär eingeschätzt werden müssen, anstatt die Proteste der GWR auf dem Kongreß auch nur zu erwähnen, fällt Bergstedt nichts anderes ein, als die Kritik der GWR nicht „hart“ genug zu finden. Auf die Idee muß man erst mal kommen.

Zum Finanzierungsvorwurf, auch in Anmerkung 10, erklären wir: die Zeitung Graswurzelrevolution ist weder jemals von der Umweltwerkstatt Verden, JANUN oder gar Patchwork mit auch nur einem Pfennig finanziert worden. Das einzige, was GWR-RedakteurInnen je von Jugendumweltkongressen abzockten, sind finanzielle Fahrtkosten und Honorare für Arbeitskreise. Und wir sind sicher, daß die Einkünfte aus diesen Quellen bei Herrn Bergstedt bedeutend höher sind, als sie es für die Graswurzelrevolution jemals waren.

Zum Schluß sei der Blick darauf gelenkt, daß diese zitierten Vorwürfe nichts anderes darstellen sollen als eine Zeitungsvorstellung unter der Überschrift „Strömungsmedien“.

Fazit: wer so schlampig recherchiert, wer uns politisch so offensichtlich und gleichzeitig dummdreist diffamiert, mit dem/der arbeiten wir nicht zusammen, es sei denn, die Person entschuldigt sich öffentlich und sorgt dafür, daß solches nicht mehr vorkommt. Wir haben nämlich weder die Energie noch die Zeit noch den politischen Willen, auf jeden Quatsch des Herrn Bergstedt ausführliche Gegendarstellungen wie diese hier zu schreiben.

i.A. einzelner Leute aus dem GWR-HerausgeberInnenkreis, die ein Veto gegen Austauschanzeigen und Beilagen mit Bergstedt/Ö-Punkten einlegen

schenken, dann handelte es sich beim Sturz der o.g. Saddamstatue um eine Medieninszenierung: „Bei www.whatreallyhappened.com findet man Belege dafür, dass

(a) Exil-Iraker, die am Wochenende von US-Truppen in den Irak eingeflogen und dort beschützt wurden, gestern mit am medienwirksamsten die US-Truppen um- und den Statuensturz bejubelten;

(b) aber durch eine Weitwinkelaufnahme klar wird, wie wenige ‚Zuschauer‘ beim Statuensturz nur anwesend waren und ‚jubelten‘! Fazit: Es war eine propagandistisch-mediale Inszenierung größten Ausmaßes!“

Dass und wie die Massenmedien manipulieren, macht ein Blick in Richtung USA deutlich. Laut einer Umfrage von CBS News und New York

Invasionstruppen getötet, wenn „völkerrechtlich geächtete“ Streubomben und mit Uran angereicherte Panzer bzw. Bunker brechende Waffen eingesetzt werden. Schließlich wurden u.a. aufgrund der enormen technischen und militärischen Überlegenheit in den ersten drei Kriegswochen „nur“ 116 Soldaten der „Koalition der Willigen“ getötet.²

Einige Mitglieder des US-Regimes bezeichnen ihren „Krieg gegen den Terror“ mittlerweile als „Vierten Weltkrieg“. Sie haben noch weitere „Schurkenstaaten“ auf der „noch nicht erledigt“-Liste. Ganz oben stehen Syrien, Iran, Libyen und Nordkorea. Die US-Regierung droht seit Ende März mit einem Krieg gegen Syrien. Kriegsminister Rumsfeld warf Syrien vor, Nachtsichtgeräte und anderes Militärgerät über die Grenze in den

der Armee war einfach: Das Militärgericht befugt, sich mit Soldaten zu befassen und bereits ein Soldat ist, der sich weigert die Lagen zu unterschreiben die ihn zum Soldaten machen... Nach so vielen Monaten willkürlich war Yoni bereit diese Herausforderung anzunehmen. Er hatte nur eine Bedingung: Er wollte Gerechtigkeit.

Deshalb wendete er sich an Sie, den Präsidenten des Höchsten Gerichts, mit dem Gesuch den Fall zur Verhandlung an ein Ziviles Gericht zu verlegen. Dieser Einspruch wurde von Adv. Feldmann, einem prominenten Menschenrechtsanwalt, und Adv. Michael Sfar, einem Anwalt spezialisiert auf internationales Recht, formuliert.

Sie werden mir sicher zustimmen, dass Yonis Namen eingereichte Dokument ein wertvolles Werk ist, welches seinen Autoren und nicht nur noch dem angeblichen Geist unserer Gesellschaft würdig ist. Es erinnerte Sie daran, dass kein Militärgericht die Macht hat zu entscheiden, ob eine Person ein Soldat oder ein Zivilist ist; dass das Gewissen aufgrund ihrer ureigenen Verantwortung in einem Rahmen der zivilen Gerechtigkeit diskutiert werden sollten; dass alle Aspekte eines zivilen Dienstes einer zivilen Gerichtsbarkeit unterliegen. Es berief sich auf eine solche Rechtsprechung (die Ihnen so vertraut um aufzuzeigen, dass diese Prinzipien in demokratischen Ländern seit vielen Jahren allgemein anerkannt werden.

Die Anhörung dieses Falls war für den 1. März 2003 angesetzt. Es war eine frühmorgendliche Sitzung und die zwei Sie begleitenden Richter waren recht verschlafen und äußerten sich in keinem Wort. Sie, wiederum, waren sehr akribisch so sehr, dass der Anwalt in Vertretung der Armee nicht viel zu tun hatte. Erst nachdem Sie sich der Armee darin an, dass Yoni kein Soldat sei. Dann argumentierten Sie, die Richter seien vollständig qualifiziert, sich gewissenhaft mit Fragen des Pazifismus zu befassen. Vielleicht wissen Sie nicht, dass zwei der drei Richter in Yonis Tribunal keinen Hochschulausbildungsabschluss haben und nie einen Jura- oder Philosophiekurs besucht haben. Schließlich, nachdem der Anwalt darauf hinwies, dass Kriegsdienst in zivilen Gerichten immer vor zivile Gerichte gestellt werden, erwiderten Sie mit der Erwähnung von Yonis Fall (!), der von einem Militärgericht verurteilt wurde (und dann am Ende von einem zivilen Gericht gesprochen wurde ...). Yoni hatte keine Wahl. Sie übergaben ihn an die Armee, die ihn sieben Mal verurteilt hat.

Yoni saß während der Verhandlung direkt gegenüber Ihnen, doch Sie schienen ihn nicht bemerkt zu haben. Lassen Sie mich ein paar Dinge über Yoni erzählen. Seinem Großvater mütterlicherseits gelang es Nazi-Europa zu entfliehen und er kam rechtzeitig in Palästina anzukommen. Er kämpfte in Israels Unabhängigkeitskrieg zu kämpfen und wurde verletzt und verbrachte sechs Monate in

Wie sich die Zeiten ändern

Editorial GWR 278

Liebe Leserinnen und Leser,

als die Bundesregierung während des Vietnamkriegs ein Sanitätsschiff zur Unterstützung der US-Militärs nach Indochina schickte, kam innerhalb der Linken niemand auf die Idee, dies als „humanitär“ zu charakterisieren. „Auch Zivildienst ist Zuvioldienst“, ein Motto der antimilitaristischen Bewegung, das u.a. klar machen sollte und soll, dass im Kriegsfall auch ein Zivildienstleistender, der verletzte Soldaten für den Krieg fit macht, Kriegsdienst leistet. Das sieht Stefan Wirner anders. Der Redakteur der *Jungle World* reißt Zitate aus der GWR 276 (Februar 2003)¹ aus dem Zusammenhang und vermischt sie mit Unterstellungen und Diffamierungen gegen einen Autor, der aufgrund der bellizistischen Ausrichtung der Wochenzeitung seit dem 11.09.2001 nicht mehr für die *Jungle World* schreibt: „Alfred Schobert kritisiert in der *graswurzelrevolution* den Verteidigungsminister Peter Struck dafür, dass er »das Ausfliegen verletzter US-Soldaten nach Deutschland« anbot. Die Deutschen sollten offenbar verletzte Yankees lieber im Wüstensand liegen lassen. Solche Kritik stärkt den Antiamerikanismus und führt zum deutschen nationalen Overkill der Friedensbewegung.“²

Um den „Overkill“ der nicht nur von Wirner vertretenen „antideutschen“ Ideologie geht es auf Seite 8 dieser GWR: „Die Freude der richtigen Seite“.

Weitere Themenschwerpunkte dieser Ausgabe sind „die soziale Frage“ (S. 10-11), der Anti-Rassismus (S. 15-17, 20), die deutsche „Folterdebatte“ und der Istanbul Prozess gegen Frauen, die ihre Vergewaltigung auf Polizeistationen öffentlich gemacht haben (S. 1, 12-13). Ein Haupt-

thema ist der transnationale Antimilitarismus und die Analyse der Lage nach dem „Siegfrieden“ im Irak (S. 1-9). Sehr lesenswert auch das *Grenzgänger*-„Concert for Anarchy“ und die Artikel über die Machnobewegung (S. 18) und Rudolf Bahro (S. 14 f.).

Außerdem gibt es ein neues Titelseitenlayout. Ob das aber die Staatsschutzbehörden, *Jungle World*-Redakteure und Jörg Bergstedts dieser Welt davon abhält, weiterhin Quark über die *graswurzelrevolution* zu verbreiten? Während Bergstedt in seinen Verschwörungsbüchern³ die böse, weil gewaltfreie (und „elitäre“) GWR mit ÖDP, Greenpeace u.a. gleichsetzt und verrührt, schreibt Wolfgang Rösemann, Kriminaldirektor, Leiter der Fachgruppe 3 (Kriminalistik/Kriminologie) des Bildungsinstitutes der Polizei Niedersachsen, in der Zeitschrift *Kriminalistik* in dem sechsstufigen Artikel „Die Graswurzelbewegung im Licht der freiheitlich demokratischen Grundordnung“:

„Durch ihre Befürwortung von militanter Gewalt - wenn auch beschränkt auf die Gewalt gegen Sachen, bei denen niemals eine Gewähr dafür übernommen werden kann, dass nicht doch auch Menschen zu Schaden kommen können - können die Anhänger der Graswurzelbewegung insofern als militante Extremisten bezeichnet werden.“⁴

Ja, was denn nun?

Bildet Euch selbst ein Urteil, surf mal durch unsere Homepage: www.graswurzel.net.

Viel Spaß auch beim Lesen der neuen GWR und li(e)bertäre Grüße,

Bernd Drücke (GWR-Koordinationsredakteur)

1 „Blinde Flecken bei Teilen der Friedensbewegung“, GWR 276, S. 13 bzw. S. 4 der NO WAR-Aktionszeitung

2 „Deutscher Friede“, *Jungle World* 15, 02.04.2003

3 J. Bergstedt: Nachhaltig, modern, staats-treu?, Raiskirchen-Saasen 2003; Agenda, Expo, Sponsoring, Raiskirchen-Saasen 1999

4 *Kriminalistik* 3/02, S. 167-172; hier S. 172